

G r o ß

Und

# Freuden = Rede

An die Schaaf

Von ihrem Ober = Hirten /

Dem

Hochwürdigsten

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten

Und

H E R R N

H E R R N

# EMERICO

Aus denen Grafen

# ESTERHAZI

D E

# GALANTHA,

Erz = Bischöffen zu Bran /

Und

Primate des Königreichs Ungarn 2c. 2c.

Als einem

Rubel = Fährigen Grossen Priester.

Wie Seine Hoch = Fürst = und Erz = Bischöfliche Gnaden

Zu Preßburg bey St. Martin

Dem Allerhöchsten GOTT

Die

## Zweite Erstlingen

Ihres Höchst = Geseegneten Fünffzig = Fährigen Priesterthums

Feyerlichst aufgeopfert haben.

Gehalten von JOSEPHO WAISMAYR, der Gesellschaft JESU Priestern.

P R E S B U R G /

Gedruckt bey Maria Magdalena Koyerin, Wittib. 1738.



# Vorspruch und Inhalt.

Ecce Sacerdos Magnus! Qui In Diebus Suis  
Placuit DEO.

Sehet Euren Grossen Priester! Welcher Gott  
Dem Herrn In Seinen Tagen Hat Gefallen.

Also die Christliche Kirchen in ihrem Priesterlichen Chor-Ambt aus denen  
44. und 45. Cap. Cap. des Buchs Ecclesiastici.







**I**r halten heunt / aus Gottes sonderbahren Gnaden / allhier ein Fest / welches / dieweil Ungarn einen König / und Gran einen Erz-Bischoff hat ; welches diese ganze Zeit hindurch noch niemahls ist an einigem Orth des Königreichs gehalten worden. Jetzt zehlt man eben sieben hundert acht- und dresßig Jahr / daß Ungarn im Heil. Stephano den ersten König / und Gran im Heil. Adalberto , oder in einem andern ( wie es unterschiedliche Meinungen gibet ) den ersten Erz-Bischoff von Pabsten Sylvestro II. bekommen habe. Der heuntige König in Ungarn ist schon der sieben- und vierzigste ; und der heuntige Erz-Bischoff zu Gran / ist schon der vier- und fünfßig / oder gar der sechzigste an der Zahl. Gleichwohl hat unter sieben- und vierzig Königen in Ungarn / aus vier- und fünfßig / oder sechzig Erz-Bischöffen zu Gran / noch keiner / als der heuntige Herr Erz-Bischoff / von GOTT die Gnad gehabt ; daß er / in dieser allerhöchsten Würde / das Fünffzigste Jahr seines Priesterthums erfüllet / und dessen zwente Erstlingen auf dem Altar ihme aufgeopfert hätte. Die Freud / welche aus einer so besondern Gnad in Menschlichen Herzen entspringen kan / dieselbige Freud solte sich / gleich einem viel- theiligen Strom / mit süßen Gewalt durch das ganze Königreich Ungarn ergießen. Weil der jezige / deme diese Gnad widerfahren ist / nicht nur dem Erz-Stift Gran als Obrister Seelen-Hirt ; sondern auch dem ganzen Königreich Ungarn als Primas , oder der Erste des Reichs vorstehet. Ich lasse den / welcher andern Inwohnern des Königreichs Ungarn die Ursachen ihrer Freud heunt ankünde / und erkläre / ich lasse ihn seyn / wer er will ; mir wünsche ich nur das Glück und die Ehre / daß ich ein so vortreffliches Ambt gegen allen diesem Obristen Hirten gehorsamest- untergebenen Schaafen nach Würdigkeit vertreten kunte. Was ich gegen allen nicht kan / das muß / und will ich doch gegen de-



nen hier versammelten mit schuldigen Eysser unternehmen. Ecce!  
 rede ich sie mit unserer heiligen Mutter der Catholischen Kirchen an /  
 Ecce Sacerdos Magnus! Qui In Diebus Suis Placuit  
 DEO. Sehet euren Grossen Priester! welcher GOTT dem  
 HERN in seinen Tagen hat gefallen. Diese und mehrer nach-  
 folgende Wort seynd aus dem Büchlein Ecclesiastici heraus gezogen  
 worden; Wo der weise Sprach unterschiedliche Vätter des alten Te-  
 staments / als / Enoch, Noë, Abraham, Isaac, Jacob, Moyses,  
 Aaron, Josue, Samuel, Nathan, David, und dergleichen; wo er  
 alle diese Alt-Testamentische Vätter / anfangs insgemein / und dar-  
 nach in besonderheit lobet. Der Inhalt ihres Lobes bestehet vor-  
 nemlich hierinnen; daß GOTT sie / wegen Ihrer Weißheit und Tu-  
 gend / zu hohen Würdigkeiten erhoben / und dardurch auch vor de-  
 nen Augen der Menschen über die massen Groß gemacht hätte. Kurz-  
 daß sie von GOTT / gleichwie GOTT von ihnen / höchstens wären  
 auf der Welt geehret worden. Wie der weise Sprach dort diese Alt-  
 Testamentische Vätter ihrer gesammten Nachkömmlingschaft vorge-  
 stellet hat; eben so stelle ich hier Unseren Obristen Seelen-Hirten /  
**EMERICUM**, Gebohrnen Grafen Esterhazi, des Heiligen  
 Römischen Reichs Fürsten / Erz-Bischöffen zu Gran / und Pri-  
 matem im Königreich Ungarn / einen von 10ten Jenner her schon  
 Fünffzig- oder Jubel-Jährigen Priester / doch uns seinen anwesenden  
 gehorsamsten Schaafen vor. Ecce! sage ich / Ecce Sacerdos  
 Magnus! Qui In Diebus Suis Placuit DEO. Sehet  
 Euren Grossen Priester! Welcher GOTT dem HERN in seinen Tagen  
 hat gefallen. Sehet ihn erstens / in der Grösse seiner Tugend /  
 mit welcher er GOTT / bis jetzt zur Stund / enffrigt und bestän-  
 digst hat geehret. Ecce Sacerdos Magnus. Sehet Ihn zwey-  
 tens / in der Cron seines Alters / mit welcher GOTT ihn heuntiges  
 Tags / nicht nur zu seinem / sondern auch / und noch mehr zu eurem  
 allerhöchsten Trost ehret. Qui In Diebus Suis Placuit DEO.  
 Zwen mahl will ich / das wir anwesende gehorsamste Schaaf Unsern  
 Obristen Seelen-Hirten heunt wohl zu Gesicht fassen solten; ein-  
 mahl in seiner Tugend-Grösse; das andere mahl in seiner Alters-Crone.  
**EMERICUS SACERDOS MAGNUS**; **EMERICUS**  
 der Grosse Priester / wird im ersten Theil: **EMERICUS SA-**  
**CERDOS JUBILÆUS**; **EMERICUS** der Fünffzig- oder  
 Jubel-Jährige Priester / wird im zwenten Theil meiner heuntigen  
 Trost- und Freuden-Rede vorgestellt werden.



**I**ch will nicht / und ich darf nicht / **EMERICO**, Un-  
 fern Obristen Seelen: Hirten / als einem zugleich Grossen /  
 und Fünffzig: oder Jubel: Jährigen Priester / an seinem heuntigen Ho-  
 chen Ehren: Tag / eine Lob: Rede allhier verfassen. Große Seelen  
 tragen kein Belieben an denen Lob: Reden; sie wollen ihre Groß-  
 Thaten liebers verborgen / als offenbahret werden / und hören das  
 Lob derenselbigen niemahls mit Gedult an: es seye dann Gott / oder  
 ihr Gewissen der Lob: Redner. Meines Erachtens recht und weislich;  
 weil sie übrigens von keinem Lob: Redner versichert seynd / daß er bey  
 Erzählung Ihrer Groß: Thaten / entweder aus Heuchleren nichts  
 grösser und scheinbahrer machen / oder aus Unvermögenheit nichts in  
 der Duncle lassen werde. Meine heuntige Rede ist nicht vor **EME-**  
**RICO**, Unfern Obristen Seelen: Hirten / eine Lob: Rede; sie  
 ist nur vor uns / Seine gehorsamste Schaaf / eine Trost: und Freu-  
 den: Rede; eine kurze Entwerff: oder Abschilderung jener Höchsten  
 Glückseligkeit / welche heunt / aus Gottes sonderbahren Gnaden /  
 gleich uns in Unfern Hirten widerfahret / und ehenders / durch mehr  
 als sibenhundert Jahr / keinen andern Schaafen des Erz: Stiffts  
 Gran in Ihrem Hirten widerfahren ist. Damit wir nun von dieser  
 Höchsten Glückseligkeit ein gerecht und würdiges Urtheil fällen; so  
 müssen wir **EMERICUM**, Unfern Obristen Seelen: Hirten /  
 nicht nur in seiner Alters: Crone / sondern auch in seiner Tugend:  
 Größe; wir müssen Ihn Anfangs als einen Grossen Priester / und  
 darnach als einen Fünffzig: oder Jubel: Jährigen Priester allhier be-  
 trachten. Ecce! ruffet die Kirchen selbst auf uns / Ecce  
 Sacerdos Magnus! Qui In Diebus Suis Placuit DEO.  
 Gehet Euren Grossen Priester! Welcher Gott dem Herrn in seinen  
 Tagen hat gefallen. Muß es bekennen / daß an **EMERICO**,  
 Unfern Obristen Seelen: Hirten / viele und unterschiedliche Größen  
 sich betrachten liessen; vornemlich die Größe des Geschlechts / die Größe  
 der Gelehrtigkeit / die Größe der Würde. Er ist ein Sprossen  
 aus dem uralten Esterhazischen Hauß / dessen Ursprung bishero je-  
 derman suchen / aber niemand noch finden hat können. Man zeh-  
 let schon mehrer / als tausend Jahr / daß der Nahmen dieses Hauß  
 nur in Ungarn / gleich einem deren grösseren Sternen am Firmam-  
 ent leuchte; und derjenige / welcher hier der erste solches Licht  
 angezündet hatte / derjenige ist doch schon damahlens bey und  
 unter denen Hunnen einer von Grösten gewesen. Das diesem  
 Hauß anerbahrne Hohe Stammen: Wappen stellet alle Größe dessel-  
 bigen in dreien Sinn: Bildern vor; in dem Schwerdt eines Greiffens /  
 die Feld: oder Kriegs: Helden; in dem Rosen: Büschlein des andern  
 Greiff:



Greiffens / die Hof- und Staats- Männer; in denen zwey Greiffen selbst / die Erz-Bischöff / Bischöff / Pröbst / Abbtē / und andere Kirchen-Präläten. Beglücktes Haus / welches in seiner Stammē-  
Reihe / ohne unterbrochener Ordnung / so vielerley Grösse auf ein-  
ander folgen siehet; Deren ein jeglicher in Besonderheit wurde er-  
fleckt haben / selbiges Groß zu machen. Vor EMERICO,  
Unsern Obristen Seelen-Hirten / ware es kein kleiner Vorthail / daß  
er von einem so Grossen Haus abstammet / auf dessen Stammē-  
Baum alle Zweigen / gleich in- und von ihrer Geburt Groß werden.  
Das Kunst-Bild der Tugend gehet niemahls besser von statten / als  
wann schon vorhin das Große Geblüt die Farben gemischt / und die  
Natur selbst den Grund darzu gelegt hat. Wie Groß er vom Ge-  
schlecht / so Groß er von Gelehrtigkeit ist. Er hat gleich in ersten Or-  
dens-Jahren / unter der Regel des Heil. Einsidlers Pauli, beede  
hohe Meer / daß der Welt-Weisheit / und das der Götts-Wis-  
senschaft / mit verwunderlicher Leichtigkeit ausgeschöpffet. Sein  
einziger Verstand ware Größer / als sie beede; und wuste auf einer-  
jeden Stein-Klippe vor sich einen Meer-Hafen zu finden / oder zu  
bauen. Die Stadt Rom / welche denselbigen in ihrer Hohen Schul  
vielmahls mit denen Gelehrtesten auf dem Kampf-Platz sahe / erkann-  
te ihn ehenders vor einen Lehrmeister / als vor einen Lehr-Jünger.  
Sie bekannte aus dem Mund Gepurpurter Kirchen-Fürsten; der  
Jünger wäre anderst nicht von seinen Meistern zu unterscheiden / we-  
der daß diese mehrer seyen / und jener nur einer. Sie gabe ihm  
das öffentliche Zeugnis / er stelle den Englischen Lehrer / gleichwie  
ein lebendiges Ebenbild vor: die Schnee-weiße Kleidung / und  
Engel-reine Lebens-Unschuld zeugeten von dem Lehrer / daß er ein  
Engel; der Hohe Verstand / und Vollkommene Besiz aller Wissens-  
schafften zeugeten von dem Engel / daß er ein Lehrer. Das Apo-  
stolische Collegium ist zu seiner Zeit eine Versammlung von lauter Pro-  
pheten worden. Es haben Ihme das Haupt / und die Glieder des-  
selbigen Collegii, aus zweyen damahls gegenwärtigen Grössen die  
dritte zukünftige Grösse / aus denen Grössen seines Geschlechts / und  
seiner Gelehrtigkeit / die Grösse seiner Würde deutlichst vorgesaget.  
Man hörte die Welt- und Geistliche Würden in seiner Jugend wi-  
der nichts mehrers klagen / als daß sie gebundener wären / weder  
die Tugenden; daß diese dem Alter vorkommen dürfften / sie darge-  
gen das Alter erwarten mußten. Nachdem er im Ordens-Stand nim-  
mer höhers hat steigen können; so fiengen die Bischöfliche Inselfn an /  
um Ihn zu streitten. Er truge drey andere / bevor er die jetzige  
Höchste hat erlangt; aber verdiente diese schon dazumahl / wie er  
mit der ersten gekrönet wurde. Das Bisthum Agram nahm ihn  
dem



dem Bisthum Waizen; das Bisthum Besprin dem Bisthum Agram; das Erz-Bisthum Gran endlich dem Bisthum Besprin / und allen anderen hinweg / welche seiner erwartet / oder verlangt haben. Ein jedes wünschte; er sollte immerdar sein verbleiben / und nicht so Groß scheinen / als er wäre / daß nicht andere Größere Würden denselben wiederum entziehen. Es hätte schier vonnöthen gethan / entweder daß er keinem / oder daß er allen wäre gegeben worden. Daß mit die Kirchen nicht den ganzen haben sollte / so hat auch der Hoff und Staat einen Theil von ihm begehret. Die Würden eines Primatis, oder des Ersten im ganzen Königreich Ungarn; eines Obristen Reichs-Sankler; eines Kaysers- und Königlichen Geheimen Rath; eines von denen sieben Allerhöchsten Richtern des Reichs; und dergleichen; diese Würden müssen ihn noch heunt zwischen der Welt und der Kirchen also theilen / daß er beeden zu Nutzen seyn möge.

Wir kanten an EMERICO, Unsern Obristen Seelen-Hirten / viel und unterschiedliche Größen; ich vermeyne aber / wir sollten an Ihme nur seine Tugend-Größe betrachten. Diese ist es / welche Ihn gewissers / und wahrhaftigers / als ein jede andere Größe / SACERDOTE MAGNUM, Einen Großen Priester machet. Allein / bey was für einer aus seinen Tugenden sollten wir unsere Betrachtung anfangen? Man findet deren so viele in Ihm / daß man glauben mögte / der Apostel habe / in seinen Send-Schriefften zu Timotheo und Tito, den Register Bischöflicher Tugenden von niemand andern / als von Ihm abgeschrieben. Wer uns alle diese Tugenden in einem einzigen Bild entwerffen oder abschildern wolte / dem wurde es etwan wie jenem Mahler gehen / welcher viele Persohnen / mit seinem obschon Kunst-reichen Pemsel / in einen kleinen Raum zwingen sollte. Einige mußten ganz verhüllet bleiben / und von andern kante kaum ein Hand / oder ein Fuß / in die Liechte gebracht werden. Das Angesicht der Seele laßt sich nicht / wie das Angesicht des Leibs / auf einem Grund-Blat abmahlen. Es wird selbiges Angesicht meistens nur durch die Tugend gestaltet; und diese erforderet zu ihrer vollkommenen Abbildung eben das / was die Erd-Kugel. Gleichwie unterschiedliche Länder auf unterschiedlichen Land-Karten; also auch unterschiedliche Tugenden auf unterschiedlichen Tugend-Bildern müssen vorgestellet werden. Die / welche der Apostel vorstellt / seynd Gottseeligkeit / Mäßigkeit / Eingezogenheit / Klugheit / Vorsichtigkeit / Gleichgiltigkeit / Leuthseeligkeit / Gutthätigkeit / Gerechtigkeit / Heiligkeit. Betrachten wir diese / der Ordnung nach / an EMERICO,



Unsern Obristen Seelen: Hirten. Wir werden / gleich so wohl  
**EMERICUM** in allen / als alle in **EMERICO** Groß sehen.

Die Gottseeligkeit ist zwar eine Tugend vor alle Menschen /  
absonderlich doch vor Fürstliche Vorsteher der Kirchen; bey / und in  
denen hat sie ein größeres Ansehen; sie findet in ihnen auch mehrere  
Zuseher / welche sich an ihr erbauen / und über sie verwunderen.  
**EMERICO**, Unsern Obristen Seelen: Hirten / ist diese Tugend  
gleichsam angebohren; sie kame mit ihm auf die Welt / und wuchse  
in ihm mit denen Jahren: wo sie bey andern zum höchsten Gipffel  
ist gelanget / dort sie bey ihm kaum das Mittel hat erreicht. Das  
bezeuget vornemlich sein annoch unersättlicher Enfer vor die Ehre Got-  
tes und deren Heiligen. Das reden schon würcklich bey nahe vier-  
hundert schönste Kirchen; welche er Gott zur würdigern und herrlich-  
chern Wohnung mit vielen Unkosten zubereitet. Das ruffen noch  
mehrer künst: und köstlichste Altär / oder prächtigste Bild: Säulen;  
welche er denen Heiligen aller Orthen vom Grund aus auffgerichtet.  
Das schreyen mit silbern / goldern / oder diamanthenen Zungen un-  
zählbare reichste Lob: und Danck: Opffer; welche er dem Ersten /  
oder denen Zwenten / hin und wider in seinen Bisthümern / mit  
frengebigsten Händen abgestattet. Wir därfen den Fuß nicht aus  
dieser Stadt / ja nicht aus diesem Gotts: Hauß setzen / daß wir  
einige Proben hiervon mit unseren Augen einholen. Alles / was  
wir in diesem Gotts: Hauß zierlich und kostbahres sehen; der Hohe  
Altar des Heiligen Bischoffs Martini; die Capelln des Heiligen All-  
mosen: Gebers Joannis; die zwen vornehmste Seiten: Altär / einer  
der Schmerzhafte Mutter JESU MARIAE, und der andere des H.  
Erg: Engel Michaëlis; alle diese Zierlich: und Kostbarkeiten seynd  
ewige Denckmal seiner allerhöchsten / und gleichwohl noch nicht be-  
friedigten Gottseeligkeit. Die machte es / daß all sein bisheriger Le-  
bens: Lauff ein stäts: wehrender Gotts: Dienst ware; und die Welts  
Würden mit denen Kirchen: Würden zwar vereinigt / aber nicht ver-  
mischet / sondern jene von diesen geheiligt wurden. Er besorget  
noch heuntiges Tags das Gemeine Weesen / wie seine Schaaf: Heer-  
de / und seine Schaaf: Heerde wie das Gemeine Weesen. Er zeigt sich  
einen Hirten / wann er einen Fürsten / und einen Fürsten / wann  
er einen Hirten vertrittet. Er lasset ihm seine Hirtens: und Fürstens:  
Sorgen mit keiner andern Münz liebers / als mit Vermehrung des  
Gotts: Dienst bezahlen. Die größere Ehre Gottes / und seiner Hei-  
ligen / die Beschüz: und Ausbreitung des wahren Glaubens / die  
Frey: und Sicherheit der Kirchen Christi / das Zeitlich und Ewige Heil  
deren Seelen / waren bishero / und seynd anjeko die erste Absichten  
aller seinen so vielen und so hohen Geschäften. Ein schöner Kunst:  
Griff



Griff vor einen so wohl Welt- als Geistlichen Fürsten / sich in so unterschiedliche Sorgen zertheilen müssen / und dennoch allzeit mit Gott vereinigt bleiben können.

Ungezaumte Neigungen der Natur hältet man vor die stärkste Feinde einer solchen Vereinigung; und diese Neigungen mögen durch kein andere Tugend bezwungen werden / als durch die Mäßigkeit / welche den Menschen sich selbst überwinden lehret. EMERICUS, Unser Obrister Seelen-Hirt / ware hierinnen schon damahls ein Meister / wie er noch einen Jünger vorstellte. Der weisse Orden des Heil. Einsiedlers Pauli kunte in dem Neuling keinen Neuling finden; es thatte nicht vonnöthen / daß diese glückseelige Mutter einen vollkommenen Ordens-Mann an ihm erziehet / sie hat ihn schon als einen vollkommenen Ordens-Mann empfangen / und gebohren. Die Liebe seiner geliebtesten Eltern ist aus allen Neigungen der Natur noch die einzige gewesen / durch dero Bezwung- oder Mäßigung er / bey Verlassung der Welt und Antritt des Ordens / ein Überwinder seiner selbst hat werden können. Wann der Apostel die Eigenschafften eines guten Bischoffs ihm allein hätte anzeigen / und erklären müssen; so wurde es nicht gebraucht haben zu schreiben. Ein Bischoff solt nicht hoffärtig / nicht neidig / nicht zornig / nicht zänckisch / nicht ungedultig / nicht eigen-nuzig / nicht geizig / nicht andern dergleichen Lastern ergeben seyn. Er ist der Erste und Gröste aus allen Grossen des Königreichs / will doch derselbige zu keines von ihnen seiner Verkleinerung scheinen; hasset nichts mehrers / als das Lob / und vergisset nichts leichters / als seine Groß-Thaten: will jemand diese ausbreiten / so muß es in dessen Abwesenheit geschehen / oder er wird ihm mit Unlust in das Angesicht widersprechen. Er wünschete / sie wurden niemahls / oder nicht vor seinem Tod erkennen / und mußten nicht so nothwendig von dem Ehren-Ruff / gleichwie der Wanders-Mann von seinem Schatten begleitet werden. Der Neid / und der Zorn seynd bey ihm seltsammer / als ein Meers-Wunder; er hat schon viele des Neidens würdig gemacht / aber noch keinen des Neidens würdig geachtet: er weiß auch diejenige zu lieben / welche seinen Haß verdienen / und kan eben so gedultig eigene Unbilden als frembde Fehler übertragen. Des Geizes oder des Eigen-Nuzes wurde er von der Verleumdung selbst nicht können beschuldiget werden; dieweil man ihn jederzeit nur zum Ausspenden / und nicht auch zum Einnehmen begierig sihet. Seine-Große Seel überschiet alle Gold- und Silber-Wolcken; sie lasset sich / wie der Gipfel des Bergs Olympus / ohne einem andern Gewinn / allein mit dem Sonnen-Schein ihrer Verdiensten begnügen.



Wo die Mäßigkeit dergestalten über alle Anmuthungen gebiehet / dort darff man nicht lang / oder der Eingezogenheit / oder der Leuthseeligkeit nachsuchen ; der Aufferer Mensch folget dem Innern / die Leuthseeligkeit stehet ihm an der Stirn / und die Eingezogenheit gibet sich in allen seinen Gebärden zu erkennen. Bey EME-  
RICO, Unsern Obristen Seelen-Hirten / siehet man eine Größer-  
als die andere ; doch daß Niemand bißhero den Streit entscheiden  
kunte / welche aus ihnen die Gröste seye. Beide haben ihm schon  
längst die süße Noth aufgeleget / daß er von allen müsse geliebet wer-  
den. Wann er zu Zeiten Titi, des Vespasianer / gelebet hätte / so  
wurde dieser nicht allein / ein Lust und Ergözung des Menschlichen  
Geschlechts geheissen haben. In seiner Gesellschaft wurde niemahls  
von Jugend auf / etwas frech / oder frenes gedultet ; seine Gegen-  
wart erforderte jederzeit eine gewisse Ehr-Furcht und Hochachtung :  
Er stellte noch in seinen Jung-Jahren einen Eys-grauen Cato vor /  
an dessen Ernsthaftig- und Eingezogenheit der Mutwillen unge-  
zaunter Jugend öftters sich erschrocket hat. Sein Leuth- und Freunds-  
seeliges Wesen laßet ihn noch jezt / in denen höchsten Würden / und  
auf dem Gipfel der Ehren / auch gegen die Niedrigste nicht hochmü-  
tig seyn. Demuth und Herzlichkeit vertragen sich sehr wohl in sei-  
nem Angesicht ; diß ergözet die Ansehende / gleich dem heitern  
Himmel / und wäre ein einziger unfreundlicher Blick schon ge-  
nug / zur Betrübnuß deren / welche nicht gewohnt seynd / das  
selbige mit einem Gewulck überzogen zu sehen. Man muß sich  
Ihme auf dem ersten Anblick / und noch mehr auf die erste An-  
sprach ergeben ; er kan dardurch Stein und Erz zu Wachs ver-  
kehren : sie seynd eine goldene Ketten / mit welchen Er alle Her-  
zen fesslet / und auch über die Gemüther eine Ober-Herrschaft  
erhältet. Eingezogenheit und Leuthseeligkeit / wann man sie ge-  
paaret findet / seynd eine von schönsten Zierden deren Grossen /  
zwey Diamant unter denen Tugenden / welche nirgends präch-  
tiger / als auf Bischöflichen Infult schimmern.

Eine doch / und die andere Tugend kunte man leichtlich vor  
Gaaben der Natur ; aber Klugheit und Vorsichtigkeit kan man  
vor nichts anders weder vor Gaaben des Himmels ansehen. Wie  
das zukünftige von der Vorsichtigkeit / so das gegenwärtige / von  
der Klugheit abhanget ; es ist keinem von ihnen eine gewisse Zeit  
gesezet ; sie seynd vielmahlens so alt in der Jugend / als jung  
in dem Alter. Wer die Kräftten Menschlicher Klugheit alle auf  
ein-mahl / und im kurzen Begriff zu Gesicht bringen will ; der  
darff nur seine Augen auf EMERICUM, Unsern Obristen  
Seelen-



Seelen: Hirten werffen : in diesem wird er dieselbige / wie viele ihrer auch seyn solten / gleichwie in dem vollkommnesten Eben: Bild ordentlich beschauen können. Von seiner Staats: Klugheit mögen die Staats: Männer urtheilen ; aus deren einhelligen Ausspruch schon aller Orthen der gemeine Ruff ergangen ist. Er wisse mit seinem klugen Witz die trübste Dunctheiten auszuklären ; das leicht: bewegliche Glücks: Rad einzuhalten ; die flüchtige Wohlfarth anzuheften ; alle verwirrest: und verknipfste Ding aus einander zu lösen. Er besitze die Kunst / mit seinen weisen Rath: Schlägen alles lebendig zu machen. Er könne widrige Auf: stoß und unversehene Zufall / gleich hätte er selbige vorgesehen / stehendes Fuß wenden. Er vermöge auch aus der schädlichen Erd: Feuchte einen heylsamen Regen auszukochen. Er gleiche einem Leicht: Thurn / welcher denen Schiffen / ben mitterer Nacht / den Weeg zur Sicherheit zeigt. Er gehe niemahls allein in die Raths: Stuben ; sein kluger Geist / welchen er jederzeit mitbringt / gelte vor mehrer Rath / vor eine ganze Raths: Versammlung. Er habe schon öfters / absonderlich im Streit von der Desterreichischen Erb: Folg / alle abseithige Meer: Busen mit dem grossen Welt: Meer / das ist / die Reichs: Glieder von Dalmatien / Croatien / und Slavonien / mit ihrem Königlichen Haupt zu jedermans Bewunderung vereinigt.

Wir wollen hier eine weit Heiligere Klugheit / die Sorgfalt vor seine Kirchen / und die Wachtsamkeit über seine Schaaf: Heerde / an Ihme betrachten. Weil er noch würcklich dem ganzen Orden des Heiligen Einsidlers Pauli , mit Höchsten Gewalt vorgestanden ist ; so muste er auch / aus Pabst: und Kaiserlichen Befehl / als Bischoff von Waizen den Hirten: Stab in die Hand nehmen. Da seynd zwar seine Sorgen zwischen beyden Ampts: Würden getheilet / aber deßwegen gegen keiner vermindert worden. Der Orden merckete nicht / daß er neben seiner eine ganze Kirchen ; und die Kirchen merckete nicht / daß Er neben Ihrer einen ganzen Orden zu beherrschen hätte. Dieser / und Jene wussten ; allein weder Dieser / noch Jene erfuhren es / daß er zertheilet wäre. Als Er die Bischoffs: Inful von Waizen / mit der Bischoffs: Inful von Ugram verwechselte ; dann hat das Königreich Croatien / von Seiner Bischöflichen Sorgfalt und Wachtsamkeit / die allergröste Hoffnungen geschöpffet : gleichwohl zeigte Er / daß es noch nicht genug gehoffet / daß er einziger mehrer würcken / als alle Reichs: Ständ / die ganze Clerisey , das gesamte Volck wünschen können. Auch die rauhe Winters: Zeit ware nicht mächtig /



diesen Eifrigsten Hirten von der ungesäumten Besuchung seiner zerstreuten Schaaf-Heerde abzuhalten. Er truge nemlich / allzeit / und überall / den hitzigsten Sommer mit sich im Herzen herum; womit er die Tugenden seiner Schaafen / bey der äussersten Kälte / zum Schnitt hat gezeitiget. Oder der brinnend- und brennende Seelen-Eifer machte Ihn gleich einem Glas-Haß; worinnen man im Winter alles das an denen Pflanzen zu erzüglen pfleget / was man zur Sommers-Zeit von denen Früchten will geniessen. Aus Croatien wurde er wiederum in Ungarn / ich weiß nicht / ob mit dieses Königreichs grösserer Freud / oder mit jenes Königreichs grösseren Leyd übertragen / und vor die Inful von Agram mit der Inful von Besprin gekrönet. Der Wienerische Hof setzte Ihme das Befehl; er solte zu Besprin seine Schaaf weiden / und dannoch zu Wienn bey sich verbleiben. Zu Wienn solte er gegenwärtiger / und zu Besprin solte er abwesender die Kräfte seiner Klugheit zu erkennen geben. Also erfordere es das Beste des Reichs / und das Beste Seiner Kirchen; vor deren beedes er mit gleichen Fleiß zu sorgen und zu wachen hätte. Ein hartes / und dem Schein nach fast unmögliches Befehl / bey welchem er doch nicht die geringste Beschwärnuß fande; Er hat von Wienn / gleichwie von einem Schau-Thurn / zugleich seine Kirchen / und das ganze Reich übersehen: Seine Kirchen hätte Ihn nicht können sorgfältiger und wachtsamer in Gegenwart / als sie denselben hat in Abwesenheit erfahren. Der Stern-Sucker sihet nicht so klar und gewiß durch das Fern-Glas / als Er durch das scharffe Aug seiner Klugheit sahe / wann die Sonne / oder der Mond solten verfinsteret werden.

Nachdeme Er schon drey Bischoffs-Infuln auf seinem Haupt hat getragen / so ist Ihme auch die vierdte / und höchste / in welcher Er noch heutiges Tags / als ein Hirt für uns sorget / und wachet / die Erz-Bischöflich-Gränische von Unsern Apostolischen König aufgesetzt worden. Unter denen vorigen Infuln hatte es das Ansehen / daß seine Klugheit nur immer gestiegen; unter dieser lehren wir aus eigener Erfahrnuß / daß sie zur Vollkommenheit gelanget seye / und bis daher / gleich einem Palm-Baum / wie längers / desto sicht- und scheinbahrers mit ihrem Gipfel die Höhe gesucht habe. Er hatte in dieser Inful, auf diesem höchsten Erz-Bischöflichen Sitz / drey / oder wie andere zehlen / neun und fünfzig Preß-würdigste Vorfahrer; aus denen ein-jeder Ihme / bey der Nach-Welt / das Lob des Sorgfältigst / und Wachtsamesten Hirtens hat verdienet. Wann Er noch mehrer dergleichen gehabt hätte / so wurde er die Geschichten ihrer



ihrer allen mit seiner Sorgfalt / und Wachtsamkeit erneuern ; daß man vermeynen möchte / es lebe Einer in Allen / oder es leben Alle in Einem. Ist es nicht wahr / daß weder die Viele / noch die Grösse deren Geschäften diesen Enfrigten Hirten müd machen könne ; und eben diejenige Ihme aus allen die erwünschlichst- und angenehmste seyen / welche er / entweders mit Gefahren / oder mit Beschwärden umzäunet findet ? Ist es nicht wahr / daß er widrige Begebenheiten / und vorkommende Hindernissen / gleichwie der Schiffer die Gegen- Winde betrachte ; und welche er nicht abwenden kan / denenselben doch weißlichst ausweiche ? Ist es nicht wahr / daß Er mit seinen Wercken so behend und fertig sich erzeige / als mit seinen Gedancken ; und diese Ihme niemahls die Gefahr allein / sondern allzeit zugleich auch die Hülffs- Mitteln enddecken ? Ist es nicht wahr / daß er Eyfer und Sanftmuth / wie Gewürz und Speisen / Schärffe und Milde / wie Essig und Dell mit einander zu vermischen ; und gleich dem Binnen- König / nachdem es erforderlicher scheinet / jezt das Hönig / jezt den Stachel auszulassen wisse ? Ist es nicht wahr / daß er ein Meister seye im Nachgeben / im Erdulden / im Zuwarten / im übertragen ; wohl erkennend / die Stadt- Mauer von Jericho fielen nicht allzeit auf das Ge- töß deren Posaunen zu Boden ; und nicht alle Stadt- Pforten ließen sich / wie die von Gaza , auf dem ersten Versuch mit denen Schultern eines Samson ausheben ? Ist es nicht wahr / daß er die Kunst besitze / wann es zum Nutzen seiner Schaafen gereichen sollte / nicht nur ganze Berg abzugleichen / sondern auch ganze Fluß auszutrücken ; ja gleich denen Berg- Wässern / im Ingeweid der Erden / durch Stein / und Felsen eine Straß zu finden.

Eines von Seinen zweyen Augen ist durch die Klugheit stäts auf das gegenwärtige / und das andere ist durch die Vorsichtigkeit stäts auf das zukünftige gerichtet ; um also alle und jede Gefahren / welche immer zu befürchten wären / mit jener die würckliche / und mit dieser die mögliche von uns abzuleinen. Was das Alte Heyden- Thum von dem Zwen- Stirnigen Jano eitel erdichtet hatte / das erfahren wir an Ihme in der That und Wahrheit. Seine Vorsichtigkeit machet Ihn / die annahend oder zukünftige Ubeln eben so deutlich / als die gegenwärtige sehen ; und alle Mitteln vorsehen / daß keines von ihnen gegenwärtig werden könne. Sie erstrecket sich auf dessen ganze Schaaf- Heerde ; sie sorget / und wachet auch vor die schlaffende Schaaf / und ist selbigen schon mehrmahlen eine solche Wehr gewesen / an welcher der mit allem Gewalt zudringende Stroh- ein allgemeines Unheyls seine schaumende Wellen hat zerbrochen.



Geschicht es etwan / daß die Anschläg und Verordnungen dieser Vorsichtigkeit den gewünschten Ausgang nicht erlangen / so nimmet Er die Gleichgültigkeit zu Hülff; eine Tugend / welche das Uhr-Werck seines wohl-eingerichteten Herzens niemahls aus dem Gewicht gehen lasset / und sein gelassenes Gemüth / gleich der Magnet-Nadl / allzeit zu dem Nord-Stern widerkehren machet. Man dürffte glauben / seine Großmüthige Seele; welche weder von Widrigen / noch von Günstigen Zufällen kan zerstöhret werden / und durch eine unbegreifliche Gegenwart jederzeit ihr eigen verbleibet; seine so Großmüthige Seele habe dieses mit dem Paradeiß-Vogl gemein / daß sie bey allem Gewitter unempfindlich seye: anderst nicht / als lebete sie ober dem Lufft / in einem Lande / welches eben so wenig von der Sonnen-Hitze / als von denen Wetter-Strahlen berühret wird.

Nach der Klugheit und Vorsichtigkeit EMERICI, Unsers Obristen Seelen-Hirtens / solte zum nächsten seine Gerechtigkeit unter das Gesicht kommen. Was Grösse Herrn und Fürsten über andere Glieder des Gemeinen Weesen erhebet / ist eben dasjenige / welches von Ihnen die Gerechtigkeit forderet; und ein hohes Geblüt kan Ihme nichts mehrers angefreundet haben / als daß es die Unbilligkeit hasse. Unsern Obristen Seelen-Hirten haben das Geblüt / die Tugend / der Verdienst / im Ungarischen Reich / auf den höchsten Gipfel deren Geist- und Weltlichen Würden gesetzt. Allhier kan Er seinen Enfer vor die Rechten / und seine Lieb vor die Gesäße nicht bergen; wo diese sincken wollen / dort hilffet Er ihnen auf / und wo er sie stehen sibet / dort stellet er dieselbige noch vösters. Er betrachtet bey denen Rechts-Händlen die Billichkeit / und nicht den Unterscheid deren Parthenen; der Reichthum / oder das Ansehen hat noch niemand seinen Handl billicher / und die Armuth oder Stands-Nidrigkeit noch niemand unbillicher gemacht. Im Rath-schlagen laßt Ihn die Wissenschaft deren Gesäßen / und im Urtheilen der Enfer vor das Recht nicht fehlen; dieses allein hat auf seiner Waag-Schaal ein Gewicht / und in seinen Augen einen Werth. Sonst ist seine Gerechtigkeit aller massen blind und unbeweglich; aber eben darum eine Mutter des allgemeinen Vertrauens / die Schooß und Zuflucht-Stadt aller Bedrangten. Allen denen gibet er mit Freuden Gehör / und zeigt sich nur damahlens ungedultig / wann er etwan vermercket / daß sie ihre Klagen abfürzen wolten / um seine Gedult nicht zu mißbrauchen. Seynd in dem Reich / oder in seiner Kirchen / Aemter / und Würden zu vergeben; so theilet er sie nach denen Verdiensten aus / und lasset niemahls geschehen / daß der würdigere übergangen werde. Geschicht es dannoch zuweilen; so geschicht es / nicht

nur



nur ohne seinem Wissen / sondern auch wider seinen Willen / und ist eine Schuld deren / welche den geraden Weeg zur wahren Erkenntnuß unterbauen. Bey dem Kayser- und Königlichem Thron vertrittet er noch immer die Stell eines Fürsprechers / oder eines Beschüzers. Neid / und Haß haben an Ihme den größten Widersacher. Es darff diese Ratter-Bruth / daß er davon wisse / keine Unschuld anschwärzen / oder vergiften ; die Wunden der Unschuld erkennenet Er vor seine Wunden : ja / Er wird seine Wunden noch weniger empfinden / als ihre. So gar die Schuldige lieben seine gerechte Urtheln / und küssen mit Ehrenbietigkeit diejenige Ruthen / mit welcher sie gestrafft werden. Sie seynd nicht ängstig vor / und nicht traurig nach dem Urtheil-Spruch ; nur weil sie die Waag- Schaal der Gerechtigkeit in seinen Händen sehen. Es ist ihnen schon Trost genug / bey allen ihrem Unglück ; daß derselbige ihr Richter gewesen wäre / deme sie stäts zugetrauet haben : Er könne eben so wenig ungerecht / als die Sonne dunckl / oder das Licht finster seyn.

Dem gemeinen Spruch-Wort nach / welches die Götts- und Welt-Wissenschaft für eine Sitten-Regel erkennet / muß die Gerechtigkeit Grosse Seelen Eisern / und die Gutthätig- oder Freygebigkeit Goldern machen. Weil eines und das andere zum Besten des Gemeinen Weesen so nothwendig / als der Umlauff deren Gestirnen zur Erhaltung der Welt. Finden wir bey EMERICO, Unsern Obristen Seelen-Hirten / viele Gerechtigkeit ; so finden wir bey ihm noch mehrer Gutthätig- und Freygebigkeit. Er hat das mitlendigste Herz in seinem Leib ; und kan keine Noth entweder mit Augen sehen / oder mit Ohren hören / ohne ihr zugleich mit Händen zu helfen. Eben darum / daß Er um eine Nothdurfft wisse / so weiß schon der Nothdürfftige selbst nichts mehr darvon / sondern sihet sie weit von sich abgewendet. Es haben die Nothdürfftigen den Sorg- und Lieb-vollesten Vatter an Ihme ; doch einen solchen / welchen sie vielmals weder nennen / noch kennen darffen. Die Hülff muß meistens in Geheim geschehen / gleichwie der Einfluß des ren Planeten ; nicht nur / daß die Geholffene nicht vermercken können / wer ihr Helffer seye ; sondern auch / daß der Helffer selbst seiner lincken Hand nicht vertrauen wolle / wann / wo / oder wie dessen Rechte Gutthät- und Freygebig ist. Man gehe durch alle seine bisherige Lebens-Jahr / so wird man erkennen / und bekennen müssen ; daß er noch allezeit mehrers andern / als ihm selbst gelebet habe / und sein einziges / oder doch größtes Geschäft gewesen seye / allen Gutes wollen / und Gutes thun. Gotts-Häuser und Altär haben zwar immerdar grosse Summen Golds und Silbers



im Göttlichen Liebs-Feuer geschmolzen : Gleichwohl bliebe allezeit so viel in der Bischöf-oder Erz-Bischöflichen Schatz-Kammer übrig / womit ganze Schaaren deren Armen zu Genügen möchten ergötzt werden. Wann es nach seinem Wunsch gegangen wäre / so hätte schon längst kein Armer mehr klagen / oder Noth leyden sollen. War es nicht möglich / allen und jeden willfahren ; so kunte man ihm öfters in denen Augen ansehen / wie sein Herz vor Behemut geblühet habe. Gold und Silber ist bey ihm in dem kleinsten Werth ; er vergibet es nicht : er vergießet es. Gold und Silber ist bey ihm in dem größten Werth ; er vergießet es nicht : er weihet / und heiligt es. Diemeil er dasselbige nur Gottes / oder deren Armen würdig achtet ; und also jederzeit zuruck- gibet / was er empfanget : Gleich denen Flüssen / welche das Wasser aus dem Meer nehmen / und wiederum in das Meer tragen. Als ein Ordens-Mann ware er Groß von Veracht-und Verlassung ; als ein Reichs- und Kirchen-Fürst ist er noch Größer von Besizung deren Reichthümen. Indeme er gedencet ; er habe einsmal verlobet / sie zu hassen ; liebet er anjeko nichts anders an ihnen / als daß sie können verschenket werden. Dazumal hat er selbe mit Füßen getreten / damit sie ihm nicht schaden kunte ; jetzt beherrschet und bezwinget er selbe / damit sie eben so wohl ihm / als Gott und denen Armen nutzen müssen. Zweyer Heiligen Allmosen-Gebern / gleichwie der andächtigste Verehrer / also auch der enfrigste Nachfolger ; Martini des Heil. Bischoffs von Turon ; und Joannis des Heil. Patriarchen von Alexandria.

Wo man nun alle von Paulo vorgeschriebene Bischoffs- Tugenden in so verwunderlicher Grösse antriffet / wie solte es dort an der Heiligkeit / oder bessers zu reden / an der Vollkommenheit fehlen können ? Die Tugenden seynd es / welche Heilig / oder vollkommen machen ; und ist bey niemand strittig / daß nur der Tugendliche vor den Heiligern / oder vollkommenern zu halten sene. Wie Groß dann EMERICUS , Unser Obrister Seelen-Hirt / in denen Bischöflichen Tugenden / eben so Groß er in der Bischöflichen Heiligkeit / oder Vollkommenheit sich erzeiget ; und darum allen / die ihn ansehen / SACERDOTE MAGNUM , einen Großen Priester unter die Augen stellet : wann schon einer gewesen wäre / den Zwayten / wann noch keiner / den Ersten H. Adalbertum , aus denen Erz-Bischöffen von Gran. Diesen Großen Priester haben wir bishero in seiner Tugend- Grösse betrachtet ; anjeko wollen / und sollen wir Denselbigen auch in Seiner Alters- Grone betrachten.

Ecce



Ecce Sacerdos Magnus ! Qui In Diebus Suis Placuit DEO. Sehet Euren Grossen Priester ! Welcher Gott dem Herrn in seinen Tagen hat gefallen.

**E**nmahl haben wir schon gesehen ; sehen wir auch das zwente mahl auf diesen Grossen Priester / auf EMERICUM, Unsern Obristen Seelen-Hirten ! Er ist der Jenige / welcher eben darum / weil alle Tugenden in Ihme / und Er in allen Tugenden so Gross / welcher eben darum Gott dem Herrn / vor vielen andern / absonderlich in seinen Tagen / das ist / in seinem Hohen Alter hat gefallen. In Diebus Suis Placuit DEO. An seinem Hohen Alter tragt Gott der Herr ein besonders Gefallen ; und zum Zeichen dieses Gefallens sehet er Ihme heunt die Schöne Alters-Grone SACERDOTIS JUBILAEI, Eines Fünffzig- oder Jubel-Jährigen Priesters auf. Eine Gron / welche Er / vor seiner / aus drey- oder neun- und fünffzig Erz-Bischöffen von Gran / noch keinem andern / entweders zum Lohn Ihrer Verdiensten / oder aber zum Trost ihrer Schaafen aufgesetzt hatte. In vergangenen Lebens-Zeiten hat Gott der Herr die Viele und Grösse seiner Tugenden mehrestens nur von Menschen / von Römischen Päbsten / und Kaysern / wollen auf Erden belohnet werden. Heunt wird Er selbst der Belohner ; und gibet / was keine Menschens-Hand / auch keine Pabstens- und Kayfers-Hand zu geben vermögete ; und Er gibt zwar dasselbige im hohen Erz-Stift Gran / nach einer Zeit von sibenhundert acht und dreyssig Jahren / heunt zum allerersten mahl. EMERICUS, Unser Obrister Seelen-Hirt / ist aus Pabst- und Kayserlichen Gnaden Erz-Bischoff von Gran ; aber nicht der Allererste Erz-Bischoff / auch nicht der Allererste EMERICUS, noch der Allererste Ordens-Mann / unter denen Erz-Bischöffen dieses Orths. Der Allererste Erz-Bischoff von Gran ware der Heil. Adalbertus, oder wie andere vermeynen / Dominicus, unter der Regierung Pabstens Sylvestri II. / und des Heil. Königs Stephani. Vondannen ist auch / wiewohl nicht lang / unter der Regierung Pabstens Gregorii XV. / und Kayfers Ferdinandi II. ein Emericus ; nemlich Emericus Losius, auf diesem Erz-Bischöfflichen Stuhl gesessen. Astricus oder Anastasius, und Sebastianus, seynd aus dem Orden des Heil. Benedicti ; Petrus Pazmannus ist aus der Gesellschaft JESU darzu aufgenommen / und erhoben worden. EMERICUS, Unser Obrister Seelen-Hirt / ist Primas, oder der Erste im ganzen Königreich Ungarn / und so wohl durch dieses Reich / als durch die darzu gehörige Landschaften / ein

E

Gebohr



Gebuhrner Abgesandter des Heil. Apostolischen Stuhls ; aber nicht  
 der Allererste Ungarische Primas , noch der Allererste Päpstliche Ab-  
 gesandte aus denen Erz-Bischöffen von Gran. Wann nicht schon  
 Stephanus Vancsaius , so doch Dionysius Szeceus der Allererste wa-  
 re / welcher mit solchen hohen Würden / unter der Regierung Pab-  
 stens Nicolai V. / und Königs Ladislai Posthumi , im Jahr ein tau-  
 send vier-hundert zwey- und fünfzig ist bekleidet worden. EME-  
 RICUS , Unser Obrister Seelen-Hirt / ist des Königreichs Un-  
 garn Obrister und Geheimer Cansler ; aber nicht der Allererste unter  
 denen Erz-Bischöffen von Gran / welcher diese Ehren-Stelle bestie-  
 gen hätte. Der Allererste Reichs-Cansler wurde Joannes Kanisa-  
 jus , im Jahr ein tausend drey-hundert drey- und neunzig / von dem  
 Kayser Sigismundo benennet. EMERICUS , Unser Obrister  
 Seelen-Hirt / ist Fürst des Heil. Römischen Reichs ; aber nicht der  
 Allererste Hoch-Fürstliche Erz-Bischoff von Gran. Der Allererste  
 ware Christianus Augustus Saxo , welcher als Erz-Bischoff von  
 Gran den Fürsten-Titul truge ; weil dieser regierte / im Jahr ein  
 tausend sieben-hundert zwölfte / hat Kayser CAROLUS VI. alle Ih-  
 me nachkommen-werdende Erz-Bischöffe auf den höchsten Gipfel  
 des Reichs-Fürsten-Stands erhoben. EMERICUS , Unser  
 Obrister Seelen-Hirt / zehlet zwar viele hohe Gaaben / mit wel-  
 chen seine Tugenden und Verdiensten von denen Menschen seynd  
 belohnet ; doch ist keine aus allen diesen Gaaben / welche Ihme  
 Einzigen / oder Ihme zum Allerersten mahl / unter denen Erz-Bi-  
 schöffen von Gran wäre ertheilet worden. Wann er auch den Kirchen-  
 Purpur / welchen er schon längst verdienet / aber dessen Mässigkeit  
 noch niemahls zugelassen / zu seinem Lohn würd bekommen haben ;  
 so wäre er nicht der Einzige / oder der Allererste von dieser höchsten  
 Würde gewesen. Es wären Ihme schon zwölf andere Erz-Bischoff  
 von Gran in derselben Würde vorgegangen. Erstens Stephanus Van-  
 csaius unter Pabsten Innocentio IV. Zweitens Demetrius unter  
 Pabsten Urbano V. Drittens Dionysius Szeceus unter Pabsten  
 Eugenio IV. Vierdtens Joannes Vitezius unter Pabsten Paulo II.  
 Fünfftens Joannes de Arragonia unter Pabsten Sixto IV. Sechstens  
 Hippolytus Estensis unter Pabsten Alexandro VI. Sibendens Tho-  
 mas Backacsius unter eben diesem Pabsten. Achtens Gregorius Mar-  
 tinusius unter Pabsten Julio III. Neundtens Franciscus Forgach un-  
 ter Pabsten Paulo V. Zehendens Petrus Pazmannus unter Pabsten  
 Urbano VIII. Eilfften Leopoldus Kolonics unter Pabsten Inno-  
 centio XI. Zwölfften endlich Christianus Augustus Saxo unter  
 Pabsten Clemente XI.



Wer **EMERICUM**, Unfern Obristen Seelen-Hirten / mit  
 einer solchen Gaab belohnen sollte / welche Ihme Einzigen / oder  
 Ihme zum Allerersten mahl bißhero / unter denen Erzb-Bischöffen  
 von Gran wäre ertheilet worden / der durffte kein Mensch / der wol-  
 te / und mußte Gott selbst seyn. Heunt ist vor **EMERICO** je-  
 ner Hohe Ehren / vor uns aber jener Grosse Trost- und Freuden-Tag /  
 an welchem wir die würckliche Belohnung senerlichst allhier sehen von  
 Gott vollzogen werden. Die Gaabe Gottes / des heuntigen Aller-  
 höchsten Belohners ist ; daß **EMERICUS** aus vier und fünffzig /  
 oder gar sechzig Erzb-Bischöffen von Gran bißhero der Allerlezte ; daß  
 er anben / in einer so zahlreichen Reihe / auch der Allererste seye /  
 welcher die Ehre hat / als ein Fünffzig- oder Jubel-Jähriger Hoher  
 Priester / die zwente Erstlingen seines Höchst-geseegneten Priesterthums  
 der Göttlichen Majestät auf dem Altar zu opfern. Bekenne es ;  
 daß auch in jener Gaab / mit welcher **CAROLUS**, des Namens der  
 Sechste Römische Kayser / und der dritte Apostolische König / **EME-  
 RICUS** Grosse Tugenden und Verdiensten belohnet hatte ; daß auch  
 in jener Kayser- und Königs-Gaab etwas solches zu finden seye / des-  
 sen niemand vor seiner / aus allen Erzb-Bischöffen von Gran / sich  
 hat rühmen können : mithin daß Ihme Einzigen / oder Ihme zum Al-  
 lerersten mahl unter Ihnen ist geschehen. **EMERICUS ES-  
 TERHAZI** , Dieser Geistliche Reichs-Fürst und Primas, ist der  
 Einzige und der Allererste aus denen Erzb-Bischöffen von Gran / wel-  
 cher einen Kayser- und Königlichen Namen / den Glorwürdigsten  
 Namen des Grossen Kayser und Königs **CAROLI**, in der Mitte  
 seiner Stammens-Wappen führet ; gleichwie vor Jahren **PAULUS  
 ESTERHAZI**, der Weltliche Reichs-Fürst und Palatinus, in der-  
 selbigen geführt hat den Glorwürdigsten Namen des Gottseeligen  
 Kayser und Königs **Leopoldi**. Ja / was Paulo von Leopoldo  
 nur einfach ; das **EMERICO** von **CAROLO** zweysach ist gegeben  
 worden. Paulus hat den Anfangs-Buchstaben vom Namen **Leo-  
 poldus** nur ein einziges mahl getragen ; **EMERICUS** traget den  
 Anfangs-Buchstaben vom Namen **CAROLUS** zweymahl in seiner  
 Stammens-Wappen. Er hat die Ehre mit zweyen in einen Zirkel  
 zusam-geflochtenen C vor aller Welt zu prangen. Biß das Haus  
**ESTERHAZI** also beglückt wurde / so lang durffte man noch /  
 darnach hat man nimmermehr darffen / vor ein Räthsel halten die Frag :  
 in was für Landen dergleichen Blumen aufgiengen / auf welchen der  
 Namen eines Königs / oder gar eines Kayser zu lesen wäre.  
 Fürst Paulus, und noch mehrers Fürst **EMERICUS ESTER-**



HAZI stellen auf Ihren Stammens-Wappen Rosen von solcher Gattung unter die Augen.

Diese doch und alle andere Ehren seynd eitel Menschen-Gaaben gewesen ; eine Gaab von höherer Ordnung ; eine Gaab / welche alle Menschlich / auch die König- und Kaiserliche Kräfte übersteiget ; eine ganz Göttliche Gaab ist jene Schöne Alters-Crone / mit welcher EMERICUS, heutiges Tags / also aus dem Himmel gekrönt wird / daß er / wie viel wir wissen / unter denen bisherigen Erz-Bischöffen von Gran / der Einzige / und der Allererste Fünffzig- oder Jubel-Jährige Grosse Priester seye. Gott allein kan mit Vermehr- und Verlängerung deren Lebens-Jahren belohnen ; Menschen / wann sie auch die ganze Welt unter ihrer Barmhertzigkeit haben / können dannoch nicht einen Augenblick der Zeit zur Belohnung geben. Darum man vielmal deren höchste Hoffnungen nur glimmen / und darauf wiederum erlöschen siehet ; Gleich denen Feuer-Kugeln / welche eben dazumal in der Luft zerschnellen / da man dieselbige mit größter Lust-Begierd beschauet. Gott allein kan mit einem Ehren-reichen Alter belohnen ; und wen hat er sonst bishero / als EMERICUM, aus allen Erz-Bischöffen von Gran also belohnet ? Sebastianus , Nexmias , Lodomarius , Csanadinus , Kanisaius , Szechius , Bakoczius , Vardaius , Verantius , Pazmannus , Lyppaius , Szelepnyus , Szechenius , Kolonicus haben viele Jahr gelebet. Aber keiner aus Ihnen hat die Ehre gehabt / als ein würcklicher Erz-Bischoff von Gran / ein Fünffzig- oder Jubel-Jähriger Grosser Priester zu werden / und in Hoch-gedachter Würde dem Allerhöchsten Gott die Zweyte Erstlingen seines Priesterthums aufzuopfern. EMERICUS ist noch der Einzige / deme man / als einem würcklichen Erz-Bischoff von Gran / diese Schöne Alters-Crone siehet aufgesetzt werden ; und um der Ursach Willen / in allen seinen Bildnissen mit Goldenen Buchstaben unterschreiben kunte die Wort. PRIMO EX PRÆVLbVs strlgonlenslbVs saCerDotl IVbILæo. Aus denen Erz-Bischöffen von Gran dem Ersten und dem Einzigen Jubel-Jährigen Priester. Wahr ist es / wann hinfüro noch ein Erz-Bischoff von Gran nachfolgen solte / welchem Gott diese höchste Gnad und Ehre widerfahren liesse / so wurde EMERICUS zwar nimmer der Einzige ; Er wurde aber / wann Ihrer tausend / und mehrer dergleichen Erz-Bischöff / hinfüro nachfolgeten / Er wurde jederzeit unter ihnen der Allererste Fünffzig- oder Jubel-Jährige Grosse Priester verbleiben. Solten wiederum sieben- ja siebenmal- sieben Sæcula oder Jahr-hundert verlauffen / und in die-  
ser



ser Zeit auch einige Grafen Esterhazi auf dem Erz-Bischöflichen Stuhl zu sitzen haben; so wurde man doch in aller zukünftigen Zeit-Folg wissen / daß dieses oder jenes Große Werck unter EME-RICO geschehen seye: wann man nur in denen Jahr-Büchern / nach dem Alten Römer-Gebrauch / seinen Groß-Thaten vorgeschriben lese den Titul. Sub Esterhazio, Primo Ex Præsulibus Strigonii Sacerdote Jubilæo. \* Ist geschehen zu Zeiten des jetzigen Esterhazi, welcher unter denen Erz-Bischöffen von Gran der Erste Jubel-Jährige Priester ware.

Wer im Jahr eintausend-siebenhundert-fünff und zwanzig / zur Zeit / in welcher EMERICUS Erstens ist / als Erz-Bischoff von Gran / zu Wienn begrüßet worden; wer im selbigen Jahr seine Gedanken etwas schärffers gespizet / und zu denen zukünftigen Jahren um Kundschaft ausgeschiedet hätte; der wurde leichtlich / auch ohne Hülff eines Prophetens / haben vorsehen / und vorsagen können; daß Gott EMERICO diese Ehre / und dem Königreich Ungarn dieses Glück / schon von Ewigkeit her / vor das gegenwärtige Jahr bestimmt habe. Es ware selbiges Jahr vor die allgemeine Kirchen Christi ANNUS SANCTUS, ein Heiliges Jahr / oder wie die Göttliche Schrift *Levit. 25. c.* redet / ANNUS JUBILÆUS, ein Jubel-Jahr; mithin der glaubwürdigste Vorbott / daß EMERICUS, damahlens aufs neue ein Großer Priester / der Gröste Priester in Ungarn / ein anfangender Erz-Bischoff von Gran / daß er in dreyzehn Jahren darauf auch SACERDOS JUBILÆUS, ein Jubel-oder Fünffzig-Jähriger Priester seyn wurde. Man hätte glauben / und sagen mögen; das Jahr eintausend-siebenhundert-fünff-und zwanzig wäre um der Ursach willen / doch vor das Königreich Ungarn / ein doppeltes Jubel-Jahr gewesen / und also zweyfach von Gott aus dem Himmel geheiligt worden: einmahl / weil Pabst Benedictus XIII. zu Rom die Pforten deren Gnaden eröffnet; das ander mahl / weil Kayser CAROLUS VI. zu Wienn EMERICUM Erz-Bischöffen von Gran benennet hatte. Heuntiges Tags machet Gott / vor dieses Königreich / in EMERICO, Einem Jubel-Jährigen Großen Priester / auch aus dem Jahr eintausend-siebenhundert-acht und dreyßig ein Jubel-Jahr / und zwar JUBILÆUM EXTRAORDINARIUM, Ein Außerordentliches Jubel-Jahr; kein Jubel-Jahr / das alle hundert / oder alle fünffzig / oder alle fünff und

F

zwan-

\* Diese Inschrift stellet die Jahr-Zahl vor.



zwanzig Jahr widerkehret; ein Jubel-Jahr / das bißhero / in siebenhundert acht und dreyßig Jahren nicht gewesen ist / und hinführo in eben so vielen / oder noch mehrern Jahren / vielleicht in allen zukünftigen Zeiten nimmer seyn wird. Singulare Jubilæum Sacerdotii Esterhaziani, Unius inter Antistites Strigonienses. \* Ein besonders Jubel-Jahr des Esterhazischen Priesterthums / als des Einzigen / welches bißhero von und unter denen Erz-Bischöffen von Gran ist gehalten worden.

Wohl ein Schöne Cron / die Schönste unter allen Alters-Cronen / von denen man in Geschichten lesen kan / die Cron des Ersten / und des Einzigen Jubel-Jährigen Grossen Priesters / aus der ganzen Reyhe / deren bißherigen Herrn Erz-Bischöffen von Gran / und Primaten in Ungarn. Wer mit dieser Cron von Gott gekrönt wird / bey dem müssen die Tugenden und Verdiensten in allem Überfluß gefunden werden; er muß von Jugend auf durch die Weeg der Gerechtigkeit seyn gegangen / und das Hohe Alter mit Übung lauter Groß-Thaten erreicht haben. Also hat der Geist Gottes durch den Mund des Königs Salomon *Prov. 16. c.* sich erkläret / und in selbiger Erklärung EMERICI ganze vergangene Lebens-Geschicht mit wenigen Worten verfasset. *Corona Dignitatis Senectus, quæ in viis Justitiæ reperietur.* Nur dasjenige Alter / zu dem man auf denen Weegen der Gerechtigkeit / oder welches eben so viel heisset / mit Tugenden und Verdiensten ist gelanget / nur dasjenige Alter ist eine wahrhaftige Cron deren Ehren. Hoher Verstand / und Tugend-voller Lebens-Wandl können / nach dem Ausspruch dieses Göttlichen Geistes *Sap. 4. c.* / auch der noch blühenden Jugend das Lob eines Ehrwürdigen Alters beybringen / und Ursach geben / daß sie in kurzer Zeit viele Zeiten erfülle. *Senectus Venerabilis est, non diuturna, neque Annorum numero computata; cani autem sunt sensus Homini, & Aetas Senectutis vita immaculata.* Von einem Ehrwürdigen Alter solt nicht die Länge der Zeit / noch die Anzahl deren Jahren der Maasstab seyn; sondern wann der Biß grau / und das Leben ohne Mackl / dann auch der Mensch / wie Jung er sonst wäre / der Ehrwürdigste Alte ist: hat er noch nicht lang / so hat er doch schon viel gelebet. Tugenden und Verdiensten können auch die noch blühende Jugend in ein Ehrwürdiges Alter verkehren; wie viel Ehrwürdiger werden selbe / wann sie vondannen niemahls unterbrochen worden / das schon wohl

\* Diese Wort stellen wiederum die Jahr-Zahl vor.



wohl: gezeitigte Alter selbstn vor GOTT und vor denen Menschen machen müssen? In EMERICO, dem heunt von GOTT gekrönten Hoch: Fürst: und Erz: Bischöflichen Alten / mögen wir uns all: hier unsere eigene Augen das Zeugnuß darvon ablegen lassen. Er allein ist es / Qui In Diebus Suis Placuit DEO, Der GOTT dem HERN in seinen Tagen auf eine besondere Weiß hat gefallen. Er ist es / dem die ganze Hohe Versammlung deren bißherigen HERN Erz: Bischöffen von Gran und Primaten in Ungarn aus des Prophe: tens Daniel 13. c. mit einhelligen Stimmen zuruffen kan. Veni, & sede in Medio Nostrum; quia tibi Deus dedit Honorem Senectutis. Komme / und setze dich mitten unter uns; dann du bist der Erste / und der Einzige aus uns allen / in dem GOTT das Alter solcher gestalten hat geehret / daß er selbiges mit der Cron eines Fünffsig: oder Jubel: Jährigen Grossen Priesters gekrönet habe.

Seine EMERICUS jetzt noch so abhold allen denen Lob: Red: nern / welche seine Fürst: und Bischöfliche Groß: Thaten zum Zihl ihrer Lob: Reden bestellen. Mitten unter so vielen / Weyland / HERN Erz: Bischöffen zu Gran und Primaten in Ungarn / auch so vielen von GOTT in ihren Zeiten geehrtesten Alten / mitten unter ihnen muß Er Selbstn / Er wolle / oder wolle nicht / als der Erste / und der Einzige gekrönte Alte / doch sein stummer Lob: Redner werden. Die Alters: Crone / die Cron eines Fünffsig: oder Jubel: Jährigen Grossen Priesters / mit welcher GOTT heunt / Ihn Einzigen / und Ihn zum Allerersten mahl krönet / diese Alters: Crone ist die Künst: und zierlichste Lob: Rede seiner obbemeldten Tugend: Grösse. Diese nöthiget Ihn / weilen er ehenders nicht hat wollen / daß er gleich: wohl anjeho müsse anfangen / wie der alte Eleazarus 2. Mach. 6. / Seine Tugenden und Verdiensten zu bedencken. Cogitare cæpit; erzehlet das Wort GOTTes von Eleazaro; jetzt darff man auch von EMERICO also erzehlen; Cogitare cœpit Ætatis ac Senectutis suæ Eminentiam dignam, & ingenitæ Nobilitatis Canitiem, atque à Puero optimæ conversationis actus. Endlich hat EMERICUS Selbstn anfangen müß: sen / zu betrachten den unsträfflichst / und Lobwürdigsten Lebens: Wandl / welchen seine Hoch: Adelige Persohn im Angesicht der Gros: sen Welt von Jugend auf hat geführt; seine heuntige Alters: und Ehren: Crone zwinget Ihn Selbstn zur Erkenntnuß / wiewohl Demuth und Mäßigkeit noch immerdar die Bekanntnuß einhalten / daß Er anderst nicht / als durch Tugenden und Verdiensten wä: re



re Grau / und Alt worden. Was hätte es dann heunt einer Lob-Rede allhier gebraucht / da EMERICUS Selbst / in dieser Alters- und Ehren-Grone / sein genugsamer / obschon gezwungener Lob-Redner ist ? Es hatte mehrers vonnöthen gethan / an dessen gehorsamest- untergebene Schaaf eine Trost- und Freuden-Rede zu halten / und ihnen um der Ursach willen ihren Obristen Hirten / erstens in Seiner Tugend-Größe / zweitens in Seiner Alters-Grone vorzustellen. Wie nothwendig von der Alters-Grone / so nothwendig auch von der Tugend-Größe / vor gegenwärtiger Versammlung zu reden ware ; weil die Alters-Grone / das einzige Zihl des heutigen Hohen Ehren-Tags / nur mit der Tugend-Größe bez und von Gott ist verdienet worden. Ich habe weder von dieser / noch von jener etwas zum Lob EMERICI, sondern alles eitel zur Steuer der Wahrheit geredet. Will man mich dannoch einer Lob-Rede anklagen / oder beschuldigen / so werd ich meine Unschuld mit deme trösten müssen : es sene dem Reich und der Kirchen besser / daß man mir nachsage / ich hätte dem lebendigen ; als daß man von mir erzehle / ich hätte dem verstorbenen EMERICO eine Lob-Rede verfasst. Das Reich und die Kirchen haben eine solche Stütze an EMERICO, von welcher Sie Ihnen / zu Ihrem Besten / nur das Einzige noch wünschen können / daß EMERICUS unsterblich wäre ; andere Wunsch / wie viel und groß dieselbige immer scheineten / haben sie schon längst gesehen / nicht allein erfüllet / sondern auch übertroffen werden. Liesse es sich nicht begehren / daß GOTT EMERICO die Unsterblichkeit ertheile ; so lasset es sich doch begehren / daß Gott EMERICI zukünftige Lebens-Jahr / nach der Zahl seiner vergangenen Groß- und Gutthaten vermehre. Also wurde das Reich und die Kirchen EMERICUM heunt zwar zum ersten / aber nicht zum letzten mal ; Beede wurden Ihn hinfüro vielmals / als einen Fünffzig- oder Jubel- Jährigen Grossen Priester verehren können. Es wurde sich in vielen nachfolgenden Sæculis, allzeit nach Fünffzig Jahren / wiederum von EMERICO zu seinen Schaafen sagen lassen. Ecce Sacerdos Magnus ! Qui In Diebus Suis Placuit Deo. Sehet Euren Grossen Priester / Welcher Gott Dem Herrn In Seinen Tagen Hat Gefallen.

**A**Nna, die Heilige Ahn-Frau Christi / und Mutter Mariæ / hat sich anjeko schon drey mal gegen EMERICO, nach der Dollmetschung ihres Namens / wann nicht an / jedoch nahe bey Dero



Dero Fest-Tag / auf eine besondere Weiß Gratosam, oder Gnädig erzeiget. Vor Jahren hatte EMERICUS, um diese Zeit / einmahl das Weiße Einsidlers-Kleid angezogen / das andere mahl die Feyerliche Ordens-Gelübder abgelegt. Neuer / im Jahr eintausend-siebenhundert-acht und dreyßig / sehen wir EMERICUM, um diese Zeit / als einen Fünffzig- oder Jubel-Jährigen Priester vor das Altar treten / und dort dem Allerhöchsten GOTT die Zwenste Erstlingen seines Priesterthums aufopfern. Erzeige sich Anna, durch die Krafft Ihrer Vorbitt bey GOTT / noch öfters also gnädig gegen EMERICO, und helffe Denselbigen / zum Geist- und Leiblichen Besten des Gemeinen Weesens / durch unzählbare Jahr erhalten. Die Gnaden / welche von Anna EMERICO werden; die Gnaden werden von ihr zugleich dem ganzen Reich / und der ganzen Kirchen geschehen. Stellen wir unserer Bitt / damit sie nicht zu weit-läufig scheine / gewisse Schrancken / und begehren vor dieses mahl mehrer nicht aus dem Himmel; als / Anna solte uns bey GOTT die Gnad erbitten / gleichwie EMERICUS jetzt ein Jubel-Jähriger Priester ist / daß er also nach Jahren auch ein Jubel-Jähriger Erz-Bischoff werde. Im Jahr eintausend-siebenhundert-fünff und zwanzig ist EMERICO die Granisch-Erz-Bischöfliche Inful vom Kayser CAROLO VI., und Pabsten Benedicto XIII., an die Stirne gesetzt worden. Im Jahr eintausend-siebenhundert-fünff und siebenzig wolle der Allerhöchste GOTT EMERICUM, über die Erste / auch mit der Zwenten Alters-Grone / über die Gron eines Jubel-Jährigen Priesters / auch mit der Gron eines Jubel-Jährigen Erz-Bischoffs krönen. Das ganze Reich / und die ganze Kirchen / alle Stände des einen / und alle Stände der andern sagen mir darüber / mehr mit dem Herzen / als mit dem Mund nach /  
AMEN! AMEN! Es geschehe!  
Es geschehe!





